

INFOBRIEF der RATSFRAKTION



Nr. 2 Winter 2024

Inhalt

1. Haltepunkt Westtünen
2. Entwicklung Solarenergie in Hamm
3. HGB treibt grüne Wende voran
4. Grüne Umweltachse Werries
5. Klimagerechte Mobilität in Hamm
6. Masterplan Wohnen
7. Interview mit Wolfgang Komo
8. Soziale Projekte im Fokus



Liebe Mandatsträger*innen! Liebe GRÜNE Mitglieder! Liebe GRÜN-Interessierte!

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Während der vorweihnachtliche Trubel mit Weihnachtsmärkten, Weihnachtsfeiern und dem Besorgen von Geschenken so langsam beginnt, möchten wir die Gelegenheit nutzen an unsere politischen Erfolge zu erinnern. Seit dem letzten Infobrief im Frühjahr ist viel passiert. Viele Grüne Projekte wurden beschlossen und teilweise bereits umgesetzt. Viele große Projekte der Verwaltung, wie beispielsweise der Masterplan Wohnen, tragen eine eindeutig grüne Handschrift, die es zu feiern gilt.

Wirklich ein Anlass zum Feiern ist ein Jubiläum, dass sich bisher (fast) unbemerkt angeschlichen hat: 40 Jahre Grüne Ratsfraktion in Hamm! Seit 1984 sind die Grünen im Rat der Stadt Hamm vertreten, wir werden in einer gesonderten Festschrift darüber berichten. Exklusiv und aus gegebenem Anlass haben wir mit dem Zeitzeugen, Mitstreiter und ersten Ratsherrn, Wolfgang Komo, ein Interview geführt. Eine gekürzte Version stellen wir euch in dieser Ausgabe zur Verfügung.

Eure Ratsfraktion: Anja, Arnela, Christina, Karsten, Petra, Reinhard

1. Haltepunkt Westtünen

Wir freuen uns ganz besonders über die Eröffnung des neuen Haltepunktes Westtünen. Mit diesem vierten Bahnhof in unserer Stadt setzen wir ein starkes und klares Zeichen für die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs. Dies ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Mobilität, die wir als GRÜNE mit Nachdruck vorantreiben.



Der Haltepunkt Westtünen wird nicht nur die Anbindung an Hamm-Mitte und die Oberzentren in NRW verbessern, sondern auch die Lebensqualität der Menschen in Westtünen/Rhynern und den angrenzenden Stadtteilen erhöhen. Schnellere, unkompliziertere Verbindungen machen den Umstieg auf die Bahn für Pendler*innen und Reisende attraktiv und erleichtern den Alltag. Weniger Autoverkehr in Hamm und eine verbesserte Luftqualität könnten das Ergebnis dieses Projektes sein – ein klarer Gewinn für die Umwelt und die Lebensqualität vor Ort.

Besonders hervorzuheben ist die durchdachte Ausstattung des neuen Haltepunktes: Zahlreiche überdachte Fahrradstellplätze fördern den Umstieg vom Rad auf die Bahn und bieten eine nachhaltige Alternative zum Auto. Die barrierefreie Gestaltung stellt sicher, dass der Haltepunkt für alle Menschen zugänglich ist – ob mit Kinderwagen, Rollstuhl oder anderen Mobilitätshilfen. Zudem wird es zukünftig auch E-Scooter und Carsharing-Optionen geben, die

die Flexibilität und die Auswahl an umweltfreundlichen Mobilitätsmöglichkeiten weiter erhöhen.

Die getrennte Radwegführung an der Unterführung des Haltepunktes sorgt für zusätzliche Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer*innen und stärkt das sichere Nebeneinander von Fußgängerinnen, Radfahrern und Bahnfahrern.

Doch trotz dieser positiven Entwicklungen gibt es noch Herausforderungen: Die Park-and-Ride-Anlage (P+R) steht noch aus, und wir hoffen auf einen schnellen Baufortschritt. Auch eine Begrünung der Fläche durch zahlreiche Baumpflanzungen ist uns ein wichtiges Anliegen.

Auch die Anbindung des Südfeldweges an den Kreisverkehr Rhynerberg steht noch aus. Gemäß Rahmenplan übernimmt der Südfeldweg künftig eine wichtige Verbindungsfunktion für die Anbindung des Haltepunktes. Damit der Südfeldweg diese Funktionen übernehmen kann, sind ein Ausbau der Fahrbahn, die Anlage eines durchgängigen Rad- und Gehwegs und die Anbindung an den Kreisverkehr erforderlich.

2. Entwicklung Solarenergie in Hamm

Stand 30.07.2024 gibt es fast 5.000 PV-Anlagen auf Hamms Dächern.

Die größte Anlage in Hamm betreiben die Stadtwerke, auf vier Flugzeughangars am Luftsportclub Hamm. Sie hat eine Fläche von 3.200 m² und besteht aus 1.904 Photovoltaik-Modulen.

Laut „wattbewerb.de“ belegt Hamm Bundesweit den 4. Platz beim Zuwachs der Solarenergie unter den Städten ab 100.000 Einwohner. Damit produzieren Hamms Photovoltaik-Anlagen 545 Watt peak (Wp) pro Einwohner. Das ist ein Zuwachs von 271 Wp pro Einwohner seit Februar 2021.

Mit einem Kooperationsvertrag zwischen der HGB und den Stadtwerken wurde im Mai 2024 besiegelt, dass in den kommenden 5 Jahren weitere 129 PV-Anlagen auf den Dächern der HGB-eigenen Häuser installiert werden. Die Anlagen werden eine durchschnittliche Leistung von 1870 MWh erzeugen und damit theoretisch ca. 700 Haushalte vollständig mit Strom versorgen können. Die ersten Anlagen wurden im September bereits in der Holstenstraße sowie in der Mozartstraße installiert und in Betrieb genommen.



3. HGB treibt grüne Wende voran: Klimafreundliche Sanierungen und Infrastruktur

Mit ihren Projekten wird die HGB zu einem Vorbild für die Region. Eines der größten Sanierungsprojekte in Hamm in den letzten Jahren stellt das Quartier Holstenstraße im Hammer Westen dar. Seit 2020 werden dort

138 Wohnungen der HGB saniert.

Mit einem Investitionsvolumen von rund 18 Millionen Euro, das durch eine ausgiebige Landesförderung ermöglicht wird, wird ein ganzheitliches, klima- und sozialgerechtes Maßnahmenpaket durchgesetzt. Neben der Installation neuer Fenster und barrierefreier Badezimmer ist es vor allem der Anschluss an das Fernwärmenetz, der den Unterschied macht. Dieser ist möglich geworden, da bis September 2024 an der Dortmunder Straße die Hauptleitung vom Heizwerk Mitte bis zum Quartier verlegt wurde. Künftig werden hierdurch 1700 Tonnen CO₂ eingespart, 54000 Quadratmeter Wohnfläche mit nachhaltiger Wärme versorgt.



Ein Meilenstein für den Hammer Westen und ein GRÜNER Erfolg, der zeigt, wie nachhaltiges Wohnen sozialverträglich gestaltet werden kann. Aber das ist nicht alles: Neben den Bausanierungen werden im Außenbereich die Grundlagen für eine nachhaltige Infrastruktur gelegt: E-Ladesäulen, Fahrradschuppen u.a. auch für E-Bikes und weitere Angebote stärken die Attraktivität lokaler Nahmobilität.

4. Grüne Umweltachse Werries

Im Stadtbezirk Uentrop werden wichtige städtebauliche Veränderungen und Maßnahmen umgesetzt, die nicht nur den urbanen Raum neu gestalten, sondern auch GRÜNE Themen voranbringen. Diese Projekte verbinden grüne Ideen mit praktischen Maßnahmen zur Förderung von Umweltbewusstsein und nachhaltiger Stadtentwicklung – für eine lebenswerte und zukunftsfähige Stadt.

Ein herausragendes Beispiel für GRÜNE Erfolge ist der Baubeschluss für die Spiel- und Sportachse am Werner-Figgen-Weg, die eine Neugestaltung des Bereichs sowie die Sanierung des Sportplatzes umfasst. Dieser Platz wird nicht nur als attraktiver Ort für den Schulsport dienen, sondern auch den Vereinen und Sportgruppen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten. Teil der Umgestaltung ist es das Höhenniveau des Sportplatzes an die Sport- und Bewegungsachse anzupassen und so eine attraktive und durchgängige Sportlandschaft zu schaffen. Ein weiteres Highlight ist die Weiterentwicklung des Maximilianparks zum Gartenkompetenzzentrum. An diesem besonderen Ort werden nicht nur Informationen und Weiterbildungen zu Themen wie Biodiversität, Klimawandelanpassung und Wasserbewirtschaftung vermittelt, sondern auch praktische, ökologisch orientierte Gartenanlagen entstehen. Hier werden nachhaltige Ideen umgesetzt, die den Umgang mit der Natur in einer sich wandelnden Welt thematisieren und somit den Bürger*innen didaktisch, Ideen von Nachhaltigkeit und Ökologie näherbringen werden. In unmittelbarer Nähe zum Maximilianpark liegt das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, das durch eine dringend notwendige Fassadensanierung zu einem Beispiel für nachhaltige Gebäudewirtschaft wird. Die alte, marode Fassade wird ab 2025 durch eine neue, energieeffiziente Fassadengestaltung ersetzt. Diese Maßnahme ist nicht nur ein Schritt zur Verbesserung der Gebäudehülle, sondern auch ein Beitrag zur Klimaneutralität und Ressourcenschonung, die für eine zukunftsfähige Stadtplanung unerlässlich sind.



5. Klimagerechte Mobilität in Hamm

Die GRÜNE Ratsfraktion in Hamm setzt Impulse und begleitet zahlreiche, konkrete Fortschritte in Sachen klimagerechter Mobilität. Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit in der Regierungskoalition und der konsequenten Umsetzung unserer Ideen wird Hamm für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen deutlich attraktiver. Zentral für die jüngsten Entwicklungen stehen die Planungen zu den Radhaupttrouten nach Pelkum, Herringen und Rhynern, die eine sichere und komfortable Verbindung für den Radverkehr gewährleisten. Auch die Zielplanungen für Bockum-Hövel sind mit dem kommenden Ratsbeschluss im Dezember soweit abgeschlossen.

Die durchgeführten Markierungen von Fahrradfurten in allen Stadtbezirken setzen ein Zeichen für Sicherheit für den Radverkehr. Die anstehende Umgestaltung und Integration des Radweges südlich der alten RLG-Trasse als moderne Radhaupttroute zwischen Mitte und Rhynern unterstreicht unser langjähriges Ziel, den Radverkehr in Hamm konsequent zu fördern und attraktiver zu gestalten.

Doch wir bleiben nicht stehen: Wichtige Straßen wie die Goethestraße, Wilhelmstraße und Ahornallee werden

fahrrad- und fußgängerfreundlich saniert und umgestaltet – eine alte Forderung der BV Mitte. Diese Maßnahmen sind Zeichen einer Mobilitätswende, in der jede*r Verkehrsteilnehmer*in gleichberechtigt am Verkehr teilnimmt. Erst wenn der Umstieg aufs Rad nicht mit dem Gefühl von Gefahr, sondern als positives, sicheres Angebot wahrgenommen wird, wird dieser auch besser von der Bevölkerung angenommen. Allein die genannten Maßnahmen führen zu einer wesentlichen Verbesserung der Lebensqualität an ehemals kritischen Stellen.



Mit der Umgestaltung des Straßenverkehrs sind Investitionen in zukunftsfähige Infrastrukturen zu sehen: An der Stadthausstraße baut die HGB ein hochmodernes Fahrradparkhaus, das nicht nur den Radverkehr in der Innenstadt erleichtern und attraktiver gestalten wird, sondern auch sozialgerechte Studentenwohnungen integriert – ein Schritt hin zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung. 17 neue Appartements werden speziell für Studenten und Auszubildende errichtet. Die Appartements sind so konzipiert, dass sie ein angenehmes und produktives Wohnumfeld bieten und den Bewohnern den idealen Rückzugsort zum Lernen und Entspannen ermöglichen. Sie sind vollständig möbliert und werden von jungen Auszubildenden geplant. Das Parkhaus ermöglicht es den



Bürger*innen, ihre Fahrräder sicher und jederzeit zugänglich im Stadtzentrum abzustellen und fördert damit eine umweltfreundliche und gesundheitsbewusste Mobilität. Es wird zudem mit einem modernen Zugangssystem ausgestattet sein, um die Sicherheit der abgestellten Fahrräder zu gewährleisten. Die Stadtwerke Hamm werden das Fahrradparkhaus betreiben. Die Bauarbeiten werden in den kommenden Monaten beginnen. Zunächst finden auf dem Grundstück archäologische Untersuchungen statt. Die Fertigstellung ist für Ende 2025 geplant. Die Maßnahme wird mit Mitteln des Landes NRW – aus den Programmen zur Förderung der Nahmobilität und zur Förderung von Wohnraum für Auszubildende und Studierende – gefördert.

Auch das geplante Fahrradterminal am Maxipark wird die Mobilität in Hamm weiter voranbringen und die Stadt als Vorreiterin für klimagerechte Mobilität etablieren. Familien wird die Entscheidung, mit dem Fahrrad zum Maxipark zu kommen, viel leichter fallen, wenn klar ist, dass sicheres und komfortables Parken gewährleistet und die Zufahrten fahrrad- und fußgängergerecht gestaltet sind.

Unsere Vision einer nachhaltigen Verkehrsinfrastruktur ist kein neues Ziel. Schon im ersten GRÜNEN Wahlprogramm von 1984 haben wir die Einführung von Radhaupttrouten in alle Stadtbezirke gefordert. Heute – 40 Jahre später – sehen wir, wie diese Vision endlich in die Realität umgesetzt wird. Dies ist ein herausragendes Beispiel für die erfolgreiche politische Arbeit der GRÜNEN, die sich über Jahrzehnte hinweg für eine nachhaltige Reorganisation des Verkehrs eingesetzt haben.

6. Masterplan Wohnen

Der Wohnungsmarkt in Hamm ist angespannt. Probleme wie steigende Bodenpreise und Baukosten, ein Rückgang geförderter Wohnungen und der Mangel an barrierearmen Wohnungen nehmen zu. Besondere Herausforderungen betreffen vor allem den Klimaschutz, Klimaanpassung sowie die demografischen Veränderungen. Der Masterplan Wohnen, der am 1. Oktober 2024 vom Rat beschlossen wurde, dient als strategische Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für zukünftige wohnungswirtschaftliche und wohnungspolitische Fragestellungen. Wir sind froh darüber, dass sich viele GRÜNE Themen und Ziele im Masterplan spiegeln. Der Plan legt nun eine präzise Prognose zum zukünftigen Wohnraumbedarf vor. Im sogenannten Trendszenario wird ein Neubaubedarf von jährlich 294 Wohnungen bis zum Jahr 2035 erwartet. Diese Prognose ermöglicht eine differenzierte Abschätzung des Bedarfs für die einzelnen Stadtbezirke, sodass die stadtweite Planung optimal ausgerichtet werden kann. Zudem wurden in den Hammer Stadtbezirken Potenziale für Wohnbauflächen ermittelt, die den zukünftigen Bedarf abdecken könnten.

Ein zentrales Merkmal des Masterplans ist die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit. Für die zukünftige Entwicklung von Wohngebieten wurden innovative Dichtewerte entwickelt, die eine effiziente Nutzung des begrenzten Raums ermöglichen und gleichzeitig den Anforderungen des Klimaschutzes gerecht

werden. Diese Dichtewerte berücksichtigen unterschiedliche Siedlungstypologien, von der Innenstadt bis hin zu den erweiterten Stadtbezirken, und erlauben so eine nachfrageorientierte sowie ressourcenschonende und klimagerechte Bauweise.

Besonders hervorzuheben ist die Planung von klimafreundlichem Wohnraum im Bestandsbau. Hier wird vorgeschlagen, bestehende Quartiere in Bezug auf Klimaanpassung und Klimaschutz zu qualifizieren. Generationengerechtes Bauen wird ebenfalls thematisiert, um den demografischen Wandel aktiv zu gestalten und den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden. Eine Studie zeigt, wenn quartiersnahe altersgerechte Wohnungen gebaut werden, diese verstärkt Senioren dazu bewegen, diese zu beziehen und aus ihren (zu großen) Wohnungen/Häusern auszuziehen.

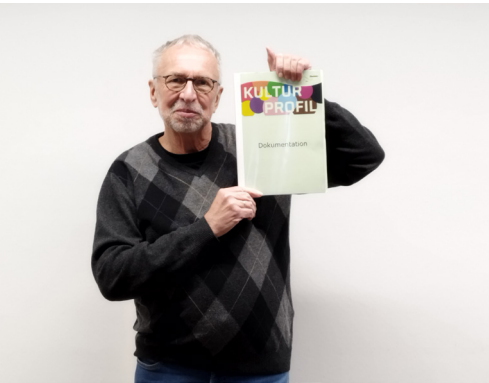
Der Masterplan sieht vor, die 35%-Quote für geförderte Mietwohnungen neu zu bemessen. Bisher wird sie an der Anzahl der Baugenehmigungen gemessen. Die Quote soll sich künftig an den Baufertigstellungen orientieren, da nicht alle genehmigten Wohnungen tatsächlich gebaut werden. Zudem soll eine verbindliche, projekt- und baugebietsspezifische Quote eingeführt werden. Die Erfüllung der Quote hängt jedoch von den Fördermitteln des Landes und Bundes ab, die derzeit nicht immer ausreichend verfügbar sind.

Der Lenkungskreis des Masterplans wird jährlich zusammenkommen, um sich über aktuelle Themen der Wohnungs- und Stadtentwicklung auszutauschen und die strategischen Ziele weiter zu verfolgen. Durch regelmäßige Anpassungen der Potenzialflächen und Stadtbezirkssteckbriefe wird sichergestellt, dass die Planung stets an die aktuellen Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst wird.

7. Interview mit Wolfgang Komo - 40 Jahre Ratsfraktion

Wolfgang, du warst einer von vier ersten GRÜNEN im Rat der Stadt Hamm.

Kannst du dich noch an deine 1. Ratssitzung erinnern?



Ja, aber das sind Kleinigkeiten die übrig geblieben sind. Die Ratssitzung fand ausnahmsweise im Festsaal des Maximilianparks statt. Ich erinnere mich noch, wie wir vier Ratsmitglieder, also Christine Klapproth, Rainer Weber, Ralf Dunkel und ich mit einer langen Sonnenblume ausgestattet waren und mit diesen in den Saal marschiert sind. Wir wussten nicht so richtig, wo an unseren Tischen wir die dann anschließend unterbringen sollten, das war dann schon ein farblicher Tupfer. Das war ja die erste Ratssitzung nach der Kommunalwahl und die damaligen Oberbürgermeister wurden noch im Rat gewählt. Also es gab keine Direktwahl, sondern die Mehrheitsverhältnisse im Rat entschieden. Damals hatte die SPD eine Stimme Mehrheit im Rat und konnte alleine Sabine Zech (SPD) zur Oberbürgermeisterin wählen. Und die haben dann Hans Hein-

lein (CDU) zum Bürgermeister gewählt.

Und das vergesse ich nicht: Wir laufen die Treppe zum Sitzungssaal rauf und oben im Foyer waren Sitzgelegenheiten und Tische aufgebaut und da saß der scheidende OB Figgen, ein Brocken von Mensch, und trank mit seinen Kumpels Bier und ließ die Sitzung Sitzung sein. Ich glaube er hat die Wahl seiner Nachfolgerin bewusst nicht miterlebt. Irgendwie scheinen sie sich nicht sehr geliebt zu haben und man hatte den Eindruck es ist der „OB von gestern“.

Seid ihr als neue Partei im Rat auf Widerstände gestoßen?

Es war sicher auch ein wenig Neugierde dabei: „Wer sind die denn eigentlich?“ Man ahnte ja schon ein bisschen in welche Richtung das gehen würde, das Kommunalwahlprogramm war ja bekannt.

Ja, Neugierde war sicher auch da, sicherlich auch eine Distanz: „Wer ist das? Was wollen die? CDU und SPD waren es ja gewohnt miteinander zu arbeiten: es gab eine klare Mehrheit im Rat, wenn auch nur mit einer Stimme, so konnten Sie ihr gewohntes Geschäft eigentlich weitermachen, ohne sich zu stören. Das war für die sicher auch eine große Erleichterung: die sind jetzt da, aber na ja...

Was war euer erster Erfolg im Rat?

Erfolg es ist ein großes Wort. Also es ist ja klar: wir hatten keine Mehrheiten mit Irgendjemandem und keine „Arbeitsvereinbarung“ mit irgendjemandem. Aber eins ist mir noch in Erinnerung geblieben: das Thema THTR: Als das Atomkraftwerk in Hamm-Uentrop gebaut wurde, sorgte die Fraktion für besondere Aufmerksamkeit, indem sie den Katastrophenschutzplan, der vom Rat beschlossen werden musste, mit Hilfe eines Experten aus Darmstadt prüfte und kritische Fragen in die Diskussion einbrachte. Dies führte zu mehr öffentlicher Aufmerksamkeit.

Dank diesem Katastrophenschutzplan ist ja dann letztlich auch der Bevölkerung klar geworden, dass das nicht so einfach ist: „Ja, wenn da was passiert, was passiert dann mit uns?“ Ein weiterer Erfolg war die Unterstützung der Gesamtschule in Hamm. Da war unsere Stimme entscheidend. Die SPD wollte das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium schließen, um Platz für eine Gesamtschule zu schaffen. Die Grüne Fraktion schlug vor, das Gymnasium nach Untrop auszulagern und die Gesamtschule dort zu etablieren. Dies führte zu einem erfolgreichen Kompromiss.

Ihr hattet damals ein sogenanntes Rotationsprinzip zur Besetzung der politischen Ämter. Wie hat das denn funktioniert und gab es da keine Streitigkeiten?

Wir fühlten uns verpflichtet, das Rotationsprinzip einzuhalten, um Sachthemen in den Vordergrund zu stellen und nicht Personen. Die Idee war, die festgefahrene Politik aufzubrechen und neue Themen zu integrieren. Es gab keine Streitigkeiten, die Rotation war vereinbart und wurde langsam umgesetzt. 1986 verließ ich die Fraktion, obwohl es schade war, da der Job spannend war und man neue Kompetenzen erwarb. In jedem Ausschuss saß jemand anderes, um verschiedene Perspektiven einzubringen. Allerdings zeigte sich, dass Rotation nicht immer funktioniert, da es an neuen, kompetenten Personen mangelte und der Übergang schwierig war. Die 2. Fraktion hat es gut geschafft, da Irma Brümmer und Michael Fedeler die Fraktion gut führten.

Rotation brachte jedoch Herausforderungen, wie die Notwendigkeit, vertrauensvolle Kontakte zu anderen Fraktionen und zur Verwaltung zu pflegen. Dies war schwierig, da Rotation den Aufbau solcher Verbindungen erschwerte. In der Opposition war es einfacher, frische Ideen einzubringen, was der Presse auffiel. Das sorgte für neuen Wind und machte die politische Szene lebendiger.

Was ist Deiner Meinung nach die gravierendste Veränderung in der Hammer Kommunalpolitik seit 1984?

Die größte Veränderung aus parteiischer Sicht ist, dass wir jetzt mitspielen. Diese fünf Jahre sind eine einmalige Chance, die gut genutzt wurde. Die 40 Jahre davor waren eine Vorbereitung, um ernst genommen zu werden. Ein Marc Herter hätte 1984 nicht an eine Zusammenarbeit mit der GAL gedacht. Sacharbeit verschafft Akzeptanz bei Verwaltung und anderen Parteien und ermöglicht, auch ohne Mehrheit ernst genommen zu werden. In den 80er Jahren saßen im Rat viele alte Dorfpolitiker, die plötzlich für die Stadt Hamm arbeiten mussten. Auch für die Großparteien war das schwierig.

Was ist denn aus deiner Sicht der größte „Grüne“ Erfolg in der Stadt Hamm?

„Den größten Erfolg“ im Ranking – das kann man so nicht sagen. Es sind viele kleine Dinge, unsere Bezirksvertreter*innen freuen sich mit Sicherheit über viele kleine Sachen, die Sie erreicht haben. Da kannst du wirklich eine lange Liste machen. Streitereien hin oder her, aber Karsten Weymann hat die HGB auf Linie gebracht – das muss man erstmal schaffen. Auch Volker Burgard macht mit den begrenzten Mitteln der Verwaltung eine gute Arbeit. Das ist nicht immer spektakulär, aber es zählt, wie die neue Parkbank, die erfreut, oder die Entfernung von drei Parkplätzen vor Pohls Mühle – jetzt kann man Tische aufstellen, ohne dass jemand direkt davor parkt, und es gibt immer noch genügend Parkplätze, wie der FDP-Vertreter sagt. Es sind oft die kleinen Dinge, die zählen. Wie die Neupflanzungen von Straßenbäumen, die in der letzten Wahlperiode völlig vernachlässigt wurden – plötzlich ist Geld da und es wird gepflanzt. Schau ins Wahlprogramm von 1984: Radhaupttrouten in alle Stadtteile und mehr Bäume in der Stadt – das stand da schon drin. Was ich daraus gelernt habe: Geduld ist entscheidend. Erfolge kommen nicht über Nacht, besonders nicht in der Opposition.

8. Soziale Projekte im Fokus



Der GRÜNE Einsatz für soziale Projekte in Hamm zeigt sich deutlich in der Sicherstellung von Fördermitteln und der Förderung wichtiger Investitionen, die die soziale Infrastruktur nachhaltig stärken. Die Fördermittel für das Trägerhaus (10 Mio. Euro Investition) sind gesichert und der Baubeginn ist für das Frühjahr geplant. Die HGB übernimmt den Bau bzw. Umbau der Notschlafstelle gegenüber des Trägerhauses, auch hier sind die erforderlichen Fördermittel (3 Mio. Euro Investition) vorhanden. In Heessen werden erstmalig zwei Kindergärten in Modulbauweise nach hohen ökologischen Standards von der HGB errichtet. Eine gute Nachricht ist, dass die Stadt Hamm die Finanzierung der Flüchtlingsberatung der Caritas sicherstellt und

den Wegfall der Landesmittel kompensiert. Zudem wird das Frauenhaus mit erheblichem kommunalem Aufwand erweitert.

Impressum:

Redaktion, Fotos und Layout: Julia Hüskes, Severin Solis, Siegbert Künzel

